der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44 401 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem N.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 30. Juli 1917. 66. Jahrgang. Nr. 536.

Abg. Erzberger über den Frieden.

Zürich, 28. Juli. Chefredakteur Baumberger von den „Neuen Zürcher Nachrichten" hatte gestern eine Unterredung mit dem hier eingetroffenen Reichstagsabgeordneten Erzberger. Er wies auf die vom Reichstage beschlossene Friedensresolution hin und meinte, daß die Berufung von Dr. Michaelis zum Reichskanzler bei den Neutralen als Symptom einer neuen Verschärfung der Kriegslage eingeschätzt werde. Erzberger antwortete unter anderem:

Die Beurteilung des neuen Reichskanzlers als „Kriegskanzler" ist durchaus falsch. Er selber faßt seine Mission als Friedenskanzler auf, und so auch der Reichstag, der für die Berechtigung dieser Auffassung vollwertige Garantien besitzt. Die Berufung von Dr. Michaelis bedeutet keine Abschwächung der Friedensresolution des Reichstages, sondern sie ist eine Verstärkung derselben in allen Teilen.

„Gewiß wäre es ein Verbrechen," fuhr Herr Erzberger auf eine Bemerkung Baumbergers eingehend fort, „nicht alles zu tun, um einen vierten Kriegswinter zu verhüten. Gott sei Dank liegt zur Stunde immer noch die Möglichkeit vor, ihn zu vermeiden.

Die Grundlagen für eine Verständigung mit England — dort liegt der Angelpunkt für den allgemeinen Dauerfrieden, um den es sich handelt — sind effektiv da. Ich unterstreiche den Ausdruck „allgemeiner Dauerfriede", womit ein Separatfriede von selber dahinfällt.

Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lloyd George oder Balfour oder mit einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigungs-, d. h. die Friedensbasis so weit geeinigt haben, daß die amtlichen Friedensverhandlungen danach sofort beginnen könnten.

Baumberger bemerkte: „Diese letzteren Sätze sind von so ungeheurer Wichtigkeit, daß ich Sie ausdrücklich frage, ob ich dieselben wörtlich veröffentlichen darf." — Erzberger antwortete: „Tun Sie es ruhig. Ich verbürge mich dafür. (Köln. Volksztg.)

Die Tagesberichte der Verbündeten.

Sofia, 29. Juli. (WTB.) Generalstabsbericht vom 28. Juli:

Mazedonische Front: Längs der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer, das nur lebhafter war auf der Dobropolje, dem Berge, südlich des Doiran Persisker und östlich der Czerna. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden durch unser Feuer vertrieben. Eine feindliche Kompagnie, die bei der Dobropolje vorzustoßen versuchte, wurde durch Handgranaten vertrieben. An der unteren Struma verjagten wir bei Christian-Kamila durch Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Erkundungsabteilung.

Rumänische Front: Bei Mahmudia Gewehrfeuer, am Sereth im Abschnitt unserer Truppen vereinzeltes Geschütz- und Gewehrfeuer.

Konstantinopel, 29. Juli. (WTB.) Heeresbericht vom 28. Juli:

An der persischen Grenze nördlich und nordöstlich Suleimanie Patrouillengefechte. An der kleinasiatischen Küste zwischen Tichesme wurde durch unsere Artillerie ein feindliches Motorboot gezwungen, auf den Strand zu laufen. Der Inhalt des Bootes, ein 5,7 Zmtr.-Geschütz mit Munition, 4 Bomben, 6 Gewehre, ein Maschinengewehr, 360 Patronen und wichtige Papiere wurden erbeutet. — In der Nacht zum 27. Juli stellenweise Artilleriefeuer. Am 27. Juli heftigeres Feuer gegen die Gaza-Gruppe.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Heeresbericht vom 28. Juli nachmittags: Die Nacht war gekennzeichnet durch heftige Artilleriebeschießung, auf die eine Reihe von deutschen Angriffsversuchen auf der ganzen Front Braye-en-Laonnais-Vorsprung bis Cheveigny-Hurtebise-Denkmal folgte. Alle auf den Einbruch in unsere Linien gerichteten Angriffe der feindlichen Infanterie scheiterten vollständig. Sie kosteten ihr schwere Verluste. Beiderseitige Artillerietätigkeit in der Champagne, am Hochberg und auf beiden Ufern der Maas. — Abends: Verhältnismäßig ruhiger Tag, außer in der Gegend von Ailles und Hurtebise und auf beiden Maas-Ufern, wo auf beiden Seiten starke Artillerietätigkeit herrschte.

Englischer Heeresbericht vom 28. Juli. Wir überfielen in der Nacht feindliche Gräben südlich Armentières. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen östlich von Oostaverna wurde abgeschlagen. Die feindliche Artillerie war sehr tätig in der Nähe von Armentières, nördlich von Ypern und im Nieuwpoort-Abschnitt.

Russischer Heeresbericht vom 27. Juli. Westfront: Nördlich vom Prypjet war das Gewehrfeuer zwischen Smorgon und Krewo heftiger. Nördlich von Tarnopol hat der Feind Plotycze und Tschistilow am Sereth besetzt. Feindliche Angriffe östlich von Tarnopol auf der Front Laforka—Symkowetz wurden abgeschlagen. Südöstlich von Trembowla zogen sich unsere Truppen ein wenig auf neue Stellungen zurück. Angriffe des Feindes in der Gegend von Taudorow, nördlich von Tscherikow, wurden durch unsere Truppen abgeschlagen. Am 25. Juli hatte unsere Kavallerie eine Reihe von ernsten Gefechten in der Gegend von Korosmiatyn, Kamarnwka und südwestlich von Konastajisko. Sie schlug die Infanterie des Feindes nach Nordwesten zurück. Der tapfere Regimentskommandeur Ostetie Ketagurow wurde im Kampfe getötet. Zwischen Dnjestr und Karpathen zogen sich unsere Truppen weiter nach Osten zurück. — Rumänische Front: Die rumänischen Truppen rückten bis zur Quelle des Flusses Suschitzki vor, wo sie sich verschanzten. Vorgeschobene Abteilungen rückten auf den Höhen westlich von Sovej weiter vor und machten Gefangene. Im Laufe des 26. Juli machten die Rumänen viele Gefangene und erbeuteten 6 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und eine große Menge Munition und Kriegsgerät. — Kaukasusfront: Unverändert.

Rumänischer Heeresbericht vom 27. Juli. An der Westgrenze der Moldau Infanterie- und Artilleriefeuer in verschiedenen Abschnitten zwischen Cara- und Putna-Tal. Unsere Truppen rückten weiter vor und trugen ihre Linien bis zu 12 Kilometer über die alte Front vor. Sie halten alle im Operationsplane bestimmten Punkte. Unsere Truppen besetzten die Dörfer Guravei, Fekesti, Cempurile, Furcei, Jakuesti, Gutreuli, Fizantes, Bonastarea, Piscutree und Cerasul. Es wurden 450 neue Gefangene gemacht. Die alliierten Truppen erbeuteten eine Batterie Gebirgsgeschütze, 17 Maschinengewehre, 15 Schützengrabenmörser und eine große Menge noch nicht gezählter Waffen und Materials. Der Feind zieht sich in Unordnung in der Richtung der Grenze zurück. Die Tätigkeit der Artillerie war von verschiedener Stärke an den einzelnen Abschnitten.

Französischer Bericht der Orientarmee vom 27. Juli. Beiderseitige Beschießung in der Wardargegend. Die Serben zerstreuten eine feindliche Patrouille bei Staravina. In der Gegend von St. Naum (Ochridasee) versuchte der Feind einen Handstreich, der scheiterte.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. Juli. (WTB.) Am 28. Juli rückten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Ostgalizien im Eiltempo der Vortage ostwärts vor. Die geschlagenen russischen Verbände wurden beiderseits der Bahnlinie Kopyczynce—Husiatyn gegen den Grenzfluß Zbrucz gejagt und über den Fluß nach Rußland zurückgeworfen. Südlich des Dnjestr machten die Russen abermals einen Versuch, den ungestümen Vormarsch der Unsrigen zu hemmen. Sie stellten sich südlich Horodenka erneut zum Kampfe und fochten, ganz im Gegensatz zu den tendenziösen Meldungen der russischen Regierung, mit größter Erbitterung. Der Widerstand wurde indessen im kühnen Ansturm von unsern Truppen gebrochen und die geschlagenen russischen Verbände nach Süden und Südosten abgedrängt. Auch südlich des Zbrucz machten wir am 28. Juli bedeutende Fortschritte. Südöstlich von Zablotow drangen wir in der Niederung des Pruthtales weiter östlich vor, während wir im Karpathenvorgelände das Czeremoczflußtal überschritten und mit unsern Vortruppen bis zum Oberlauf des südlichen Sereth vorstießen. Auch in den Karpathen der Bukowina drangen wir mächtig nach Osten vor. Um die Luczyna-Höhe wird noch gekämpft.

An der Westfront wütete der Feuerkampf in Flandern auch am 28. Juli mit gleicher unerhörter Heftigkeit. In der Gegend Boesinghe führten feindliche Infanterieunternehmungen zu erbitterten Kämpfen, die die ganze Nacht andauerten. Bei Wieltje wurden feindliche Teilangriffe blutig zurückgewiesen. Ebenso zerschellten Angriffsversuche des Feindes nördlich und südlich des Bellevaards-Teiches. Nördlich Waasten gewannen wir bei einem eigenen erfolgreichen Unternehmen Gelände. Auch im Artois war das Artilleriefeuer schwer. In zahlreichen Patrouillenunternehmungen errangen wir wichtige Vorteile und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein. An der Aisne-Front vermehrten die Franzosen ihre blutigen Verluste bei erfolglosen Angriffen südlich von Ailles um 6 Uhr vormittags und zwischen 9 und 11 Uhr abends, wo sie dreimal erbittert mit starken Kräften angriffen.

Feindliche Bombenangriffe auf die Industrieanlagen von Diedenhofen und den Bahnhof Mülhausen verursachten keinen militärischen, sondern nur geringen Sachschaden, während unsere Zerstörungsgeschwader die feindlichen Industrieanlagen von Neuve-Maison und Pompey erfolgreich angriffen.

Berlin, 28. Juli. (WTB.) Im Laufe der Beschießung von St. Quetin durch die Engländer und Franzosen hat die berühmte Kathedrale gegen 300 Volltreffer erhalten. Der Justizpalast erhielt ungefähr 250 Volltreffer, die Kirche St. Martin 100, das Lyzeum und die Kirche St. Eloi je 80, Rathaus und Botanischer Garten je 50, Post und Börse je etwa 50, das Theater und die Bank von Frankreich je etwa 20. Eine große Anzahl Häuser, darunter das Museum Lecuver und zwei große Warenhäuser, sind durch Artilleriefeuer in Brand geschossen und vollständig zerstört. Noch am 16. Juli aber behauptet ein Pariser Funkspruch, die französische Artillerie habe den strikten Befehl, nicht auf St. Quentin, noch weniger auf die Kathedrale zu schießen.

Amsterdam, 29. Juli. (WTB.) Die „Times" melden aus Kiew: Bei Tarnopol schlugen zwei deutsche Kompagnien eine ganze russische Division in die Flucht.

Ein falsches Gerücht über Boehm-Ermolli. **Berlin**, 28. Juli. (WTB.) Die Blätter melden: Kriegsberichterstatter Marcel Hutin vom „Echo de Paris" meldet seinem Blatt vom 14. Juli, es bestätige sich, daß Generaloberst v. Boehm-Ermolle des Armeekommandos in Ostgalizien anläßlich der letzten Ereignisse durch Hindenburg und Ludendorff, die an der Ostfront angekommen seien, enthoben sei. In Österreich-Ungarn weiß niemand etwas von der Enthebung. Die Russen spüren am eigenen Leibe die eiserne Hand Boehm-Ermollis und werden sie hoffentlich noch öfters zu spüren bekommen.

Der Seekrieg.

Christiania, 20. Juli. (EK.) Nach einer Gesandtschaftsmeldung aus London ist der norwegische Dampfer „Fridtjof" am 23. Juli in der Nähe der spanischen Küste von einem deutschen Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung des Schiffes wurde in Badeiva gelandet.

Kopenhagen, 28. Juli. (WTB.) Die norwegische Bark „Devoron" ist auf der Reise von Buenos Aires nach Kopenhagen versenkt worden.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB.) Niederl. Tel.-Ag. Man vermutet, daß im ganzen 10 holländische Fischerfahrzeuge in den Grund gebohrt sind. Die „Zeeuwen" ist in den Hafen von Helder eingeschleppt worden.

Bern, 29. Juli. (WTB.) „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Vigo: Der französische Dampfer „Asturiano" lief beim Kap Finisterne auf und sank sofort.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB.) Zwei holländische Fischerfahrzeuge sind in der letzten Nacht durch ein deutsches U.-Boot zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung sind noch drei andere Fischerfahrzeuge versenkt worden.

Zurückhaltung holländischer Schiffe in Newyork. Von der Westgrenze, 28. Juli. Vaz Dias meldet aus Newyork: Die Behörden weigern sich, den holländischen Schiffen die Ausfuhr zu gestatten, so daß diese genötigt sind, ihre Ladungen zu löschen.

Luftkrieg.

Paris, 29. Juli. (WTB.) Die „Agence Havas" gibt bekannt: Der deutsche Heeresbericht vom 28. meldet, daß deutsche Flieger in der vorhergehenden Nacht in Paris Bahnhöfe und militärische Anlagen mit Bomben beworfen hätten und daß einige Treffer erzielt worden seien. Diese Behauptung ist unrichtig. Der Angriffsversuch feindlicher Flieger auf Paris hat keine Verluste an Menschenleben verursacht und keinerlei Sachschaden angerichtet.

Paris, 29. Juli. (WTB.) Agence Havas. Heute nacht um 12 Uhr 30 wurde in Paris ein neuer Fliegeralarm gegeben. Sirenen und Hörner der Feuerwehr ertönten. Sicherheitsmaßregeln wurden sofort ergriffen.

Rußland.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB.) „Handelsblad" meldet aus Stockholm, daß die Verhaftung Lenins von offiziöser russischer Seite bestätigt wird.

Todesdrohung an Kerenski. Stockholm, 28. Juli. (WTB.) Nach der „Nowoje Wremja" hat Kerenski einen Brief vom Kreuzer „Aurora" erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilt, daß er ermordet werden solle, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verlasse.

Die Zersetzung im russischen Heer.

Das Bild von der beginnenden Zersetzung des russischen Heeres wird ergänzt durch die Aussagen von Gefangenen der 2. Transarmourischen Division und der 11. Infanterie-Division. Nach Aussagen dieser Gefangenen fanden vor dem Angriff große Demonstrationen gegen die Offensive statt. Das 6. Transarmourische Regiment sollte aufgelöst werden, die Mannschaften verhinderten jedoch die Auflösung, wobei die Offiziere mit den Mannschaften gemeinsame Sache machten. Auch die Tarnopoler Einwohner erzählen, daß nach Ankündigung der russischen Freiheit die bisherige straffe Disziplin sich vollkommen lockerte. Die Mannschaften unterließen es, vor den Offizieren Ehrenbezeugungen zu machen. Die Offiziere zeigten unverkennbare Furcht vor ihren eigenen Leuten. Vielfach kam es dazu, daß Offiziere von Gemeinen in öffentlichen Lokalen angepöbelt und geschlagen wurden. Kurz nach Ausbruch der Revolution fand eine Razzia auf alle Polizisten und Gendarmen statt, die auf der Straße gefaßt und weggeschleppt wurden. Die bisherigen militärischen Befehlshaber wurden durch neue ersetzt, die in Wirklichkeit ja doch keine Gewalt hatten. Alle Machtbefugnisse lagen bei dem Komitee der militärischen Besatzung von Tarnopol und bei den verschiedenen Soldatenkomitees der Regimenter und Kompagnien.

Unsere Feinde.

Bern, 29. Juli. (WTB.) „Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Man versichere, daß die alliierten Botschafter vom Minister des Äußern benachrichtigt worden seien, die russische Regierung verzichte auf Einberufung der Konferenz betr. die Kriegsziele, da die Regierung anerkenne, daß die öffentliche Meinung unter den obwaltenden Verhältnissen solche Einberufung falsch auslegen könnte.

Die Russen über die Reichsgrenze zurückgewichen

Kuty u. Russisch-Canilla genommen. — Die russischen Stellungen erneut durchbrochen. Im Westen erbitterte Infanteriekämpfe. — 35 feindliche Flieger abgeschossen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juli. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß an Massenwirkung in diesem Kriege dar. — An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Vom Kanal von La Bassé bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuertätigkeit; nachts östlich von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Patrouillen brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Ossus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

Front des deutschen Kronprinzen.

Eine Zunahme der Gefechtstätigkeit wurde längs des Chemin-des-dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein kölnisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in harten Nahkämpfen ab.

✣

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler rieb an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von sechs englischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter v. Tutschek schoß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe von Boehm-Ermolli.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht, andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhuten südöstlich von Horodenka zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.

Front des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Im Czeremocz-Tal wurde Kuty genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth—Moldava—Sulitza nach.

Südlich des Oitoz-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr Casunlui zurückgeschlagen.

An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Nordhang des Bergrückens Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

✣

Berlin, 29. Juli. (WTB.) Amtlich. Abends: Seit Mittag in Flandern wieder stärkster Feuerkampf.

In Ostgalizien Fortschritte am Zbrucz, Dnjestr, Pruth und Czeremosz.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 29. Juli. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlichen Kriegsschauplatz

An der oberen Putna werden die vor dem Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen auch vollführt. Nördlich des Casinotales schlugen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und in dem Tomnatic-Gebiet entrissen wir dem Feinde Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen dringen über das obere Moldava-Tal und gegen Schipoth an der Suczawa vor. Kuty ist in unserem Besitz. Nordöstlich davon wurde in der Nacht der Ort Russisch-Canilla erstürmt. Der Czeremosz wird überschritten. Auch östlich von Horodenca war russischer Widerstand vergeblich. Die feindlichen Linien wurden durchbrochen.

Jenseits des Dnjestr erstreckte sich die Verfolgung über die Höhen nördlich von Zaleszczki und bis an den Zbrucz-Abschnitt, bei Husiatyn, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückgewichen ist.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienischer Flieger suchten Idria zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner wurde getötet, einer schwer verwundet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Rotterdam, 28. Juli. (WTB.) Die „N. Rott. Cour." meldet aus London: Die Bill für die Gründung eines neuen Ministeriums für die Übergangswirtschaft (Rekonstruktion) mit Addison als Minister wurde im Unterhause gestern kühl aufgenommen. Die starke Vermehrung von Regierungsressorts ist sehr unpopulär.

Bern, 29. Juli. (WTB.) „Progrès de Lyon" meldet aus Paris: Die russischen sozialistischen Delegierten erklärten über den Zweck ihrer Reise und ihr Programm, sie wollten die Reibungsflächen zwischen den französischen und italienischen Sozialisten einerseits und den russischen Sozialisten andererseits aus der Welt schaffen. Es sei ihr direkter Auftrag, die französischen Sozialisten zu veranlassen, nach Stockholm zu gehen. Über ihre Reise sei so viel Falsches geschrieben, so viel Tendenziöses verbreitet worden, desgleichen über die Tätigkeit und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrates im neuen Rußland, daß sie sich veranlaßt sähen, in den nächsten Tagen eine Note auszugeben, um das Publikum über ihre Absichten und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrates aufzuklären. Ihre Absicht sei, nicht nur die Sozialisten, sondern alle Parteien Frankreichs zu besuchen und mit ihnen Rücksprache zu nehmen.

Manlheld Churchill. London, 29. Juli. (WTB.) Reuter. Bei einer Rede in Dundee sagte Munitionsminister Churchill: Nächstes Jahr werden wir Granaten, Geschütze, Tanks und Flugzeuge in noch nicht dagewesener Menge haben. Wir werden kämpfen, wir werden den Preis, den unsere Soldaten heinahe gewonnen haben, nicht beiseite werfen in dem Augenblicke, wo wir ihn erreichen können. Wir kämpfen nicht um der Beute willen oder aus Rache. Aber wir wollen die Preußen entscheidend schlagen, und wir werden durchhalten, bis wir einen unverkennbaren Sieg errungen haben, der zur Folge haben wird, daß das deutsche Volk alles Vertrauen auf sein Regierungssystem und seine Regierung verliert. Wir werden unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Verbündeten halten. Wir wollen einen bestimmten unverkennbaren Sieg für die Prinzipien der Sache, für die wir kämpfen, wir wollen nicht mehr, aber wir wollen auch nicht weniger. (Ein jeder blamiert sich so gut wie er kann; Churchill sollte aber doch bald wissen: daß er sich nicht mehr blamieren kann, als er schon getan hat. Mit dem M...unde siegt man nicht.)

Kämpfe zwischen Friedensfreunden und Kriegshetzern.

London, 28. Juli. (WTB.) Reuter. Auf einer jüngst abgehaltenen friedensfreundlichen Konferenz in Leeds wurde beschlossen, Räte von Vertretern der Arbeiter und Soldaten nach russischem Muster einzurichten. Einer dieser Räte versuchte am Samstag nachmittag in der Brüderschafts-Kirche in Süd-Gate, einer Vorstadt von London, eine Versammlung abzuhalten. Die Vorbereitungen waren ganz im geheimen getroffen worden, aber drei verschiedene Gruppen, die vaterländische Kundgebungen veranstalteten, drangen nach einem Handgemenge mit der Polizei unter Führung von Soldaten mit Fahnen in das Gebäude ein und hielten eine vaterländische Versammlung ab und zwangen die Abgeordneten des Rates, die Nationalhymne stehend anzuhören. Als die Abgeordneten endlich die Versammlung verließen, bewarf sie die Menge mit Schmutz. Ein Mann flüchtete mit blutendem Gesicht in einen Möbelwagen, aber die Soldaten zerrten ihn hervor und mißhandelten ihn ernstlich, bis die Polizei ihn retten konnte. Vier Arbeiter des russischen Arbeiter- und Soldaten-Rates hatten an der Versammlung teilnehmen wollen, hatten sich aber statt dessen nach Paris begeben. Das Innere der Kirche ist bei den Unruhen schwer beschädigt worden. Steine hagelten durch das Fenster auf die Teilnehmer, ein Wasserrohr wurde abgerissen und überschüttete die Versammlung mit Wasser.

Eine ähnliche Versammlung in Newcastle war gleichfalls durch Unruhen gekennzeichnet. Die bei der Versammlung anwesenden Soldaten und Matrosen bezeichneten alle, die den Frieden wünschten, als Verräter. In Newcastle wurde eine Entschließung angenommen, die die russische Revolution begrüßt. Aber der Verfasser der Entschließung sagte, er sei nicht für einen Frieden um jeden Preis. Er habe zwei Söhne an der Front, und man müsse die Kämpfenden mit allen Mitteln unterstützen. Eine weitere Entschließung, die die Vertreter der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten verpflichte, für den Frieden zu wirken, verursachte eine Szene heftigster Unordnung. Die Tribüne wurde von Abgeordneten von Kolonialtruppen, die in der Nähe eine vaterländische Versammlung abgehalten hatten, gestürmt; sie drang unter Fahnenschwenken in das Gebäude ein und warf Tische und Tribünen um. Es folgte ein regelrechter Kampf. Die Polizei war unfähig, die Unruhe zu unterdrücken. Die Versammlung wurde auseinandergetrieben. Die Eingedrungenen sangen die Nationalhymne.

Polen.

Unruhen in Warschau. Wien, 27. Juli. Nach einer Warschauer Meldung hat der polnische Staatsrat an den Generalgouverneur v. Beseler eine Zuschrift gerichtet des Inhalts, daß der Staatsrat von der Internierung der Obersten Pilsudski und Sosekowski mit Bedauern Kenntnis erhalten habe. Es sei durchaus unbegründet, anzunehmen, daß Pilsudski die Absicht hätte, nach der Seite Rußlands herüberzuschwenken und seinen bisherigen Waffengenossen entgegenzutreten. Die Nachricht von seiner Proklamierung zum Führer der polnischen Abteilungen in Rußland habe sich als unbegründet erwiesen. Der Staatsrat glaubt, daß der möglichst rasche Ausbau des polnischen Staates sowie die Schaffung einer wahrhaft polnischen Regierung und Armee allein die Einigung und Beruhigung der öffentlichen Meinung herbeiführen könnte. Generalgouverneur v. Beseler gab darauf in einem Schreiben an den polnischen Staatsrat bekannt, daß die Verhaftung Pilsudskis erfolgt sei, weil er in der letzten Zeit seinen Sympathien für Rußland Ausdruck gegeben, die bisherige Organisation der polnischen Wehrmacht in Polen in eine geheime militärische Organisation umgebildet habe, und weil den deutschen Behörden Beweise geliefert worden seien, daß Pilsudski eine deutschfeindliche Bewegung mit Waffen organisiert habe. Über die Verhaftung Sosekowskis wurde amtlich mitgeteilt, daß er geheime Militärvereine organisierte. Er sowie Pilsudski wurden in einer deutschen Stadt interniert. Seit Sonntag ist die Polizeistunde für Restaurants und Kaffees auf 10 Uhr festgesetzt worden infolge von Kundgebungen von Angehörigen der polnischen Linksparteien, bei denen wegen der Verhaftung Pilsudskis die Fensterscheiben im Gebäude des polnischen Staatsrates und einiger Redaktionen eingeschlagen wurden. Der Schriftsteller Wazlaw Sieroszowski wurde gleichfalls verhaftet. In der Filiale der bekannten Buchhandlung Martkowicz wurde eine Haussuchung vorgenommen. Viele Publikationen wurden beschlagnahmt und das Lokal geschlossen und versiegelt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 29. Juli. (WTB.) Der Kaiser hat an den Generalstabschef Arz von Straußenberg das Militärverdienstkreuz der 1. Klasse mit der Kriegsdekoration und Schwertern verliehen.

Amsterdam, 28. Juli. (WTB.) Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times" aus Shanghai, daß ein vollständiger Bruch zwischen Nord- und Süd-China unvermeidlich scheine. Der Yangtse bilde ungefähr die Trennungsgrenze. Sungaatsen ist nach Kanton gegangen, und hat einen Bund der Südwestprovinzen gebildet.

China und Deutschland. Basel, 28. Juli. Havas meldet aus London: Man meldet der „Daily Mail" aus Tientsin: Der Kabinettsrat besprach am Dienstag die Frage, ob es nötig sei, daß China den Krieg an Deutschland erkläre. Der Ministerpräsident schlug vor, alle Deutschen zu internieren. Die Regierung beschloß, in [illegible] auf Deutschland energisch vorzugehen.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Graf Czernin über den Verständigungsfrieden.

Wien, 28. Juli. (WTB.) Bei dem heutigen Empfange von Vertretern österreichischer und ungarischer Blätter hielt Minister des Äußern Graf Czernin eine Ansprache, in der er sagte:

Lloyd George hat in seiner letzten Rede bei der Jahresfeier der belgischen Unabhängigkeitserklärung in London die vom Reichskanzler in der Reichstagssitzung am 20. Juli abgegebenen Erklärungen als zweideutig hingestellt. Dieser Vorwurf ist mir schon an sich unverständlich, da die Ausführungen des Reichskanzlers durchaus klar und eindeutig und jedem Mißverständnisse entrückt sind. Dieser Vorwurf wird aber noch unverständlicher, wenn man bedenkt, daß Lloyd George bei seiner Rede die Friedensresolution des Deutschen Reichstages ganz beiseite geschoben hat, obwohl auch diese, auf die sich ja der Reichskanzler in seinen Ausführungen bezog, mit der Rede von Dr. Michaelis zusammen ein untrennbares Ganzes bildet, sind doch diese beiden Kundgebungen der Reichsregierung und der Volksvertretung der Ausdruck des einheitlichen Willens des deutschen Volkes in der Friedensfrage. Es fällt auf, daß man in den Ententestaaten den Deutschen Reichstag, der auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählt ist, ebenso ignoriert, wie die ganze soziale Gesetzgebung in Deutschland, die den westlichen Ländern weit voraus ist. Gerade diesen Beschluß des Deutschen Reichstages durfte Lloyd George nicht ignorieren als einer der Vertreter jener Mächte, welche den Gedanken der Demokratie stets in den Vordergrund stellen, wenn er die Stellung Deutschlands zur Friedensfrage behandeln wollte. In voller Übereinstimmung erklärten der Reichskanzler und der Reichstag, daß Deutschland einen Verteidigungskrieg führt und daß deutsche Volk einen ehrenvollen Frieden im Wege der Verständigung und des Ausgleichs sucht, der eine Grundlage für die dauernde Versöhnung der Völker bieten soll. Der Reichskanzler und die Volksvertretung haben feierlich erklärt, daß das deutsche Volk keine gewaltsamen wirtschaftlichen Absperrungen sowie Verfeindungen der Völker nach dem Kriege wünscht. Das, was der Reichskanzler und der Reichstag erklärten, ist das, was ich bereits vor Monaten als ehrenvollen Frieden bezeichnete, den die Wiener Regierung anzunehmen bereit ist. Aber auch darüber, was jenseits dieser Grenze liegt, besteht zwischen Wien und Berlin vollständige Übereinstimmung. Niemals werden wir in einen Frieden willigen, der für uns nicht ehrenvoll wäre, da ich von der Überzeugung durchdrungen bin, daß es der Entente nie gelingen würde, uns niederzuwerfen. Da wir in unserer Verteidigungsstellung nicht die Absicht haben, den Gegner zu zerschmettern, wird dieser Krieg früher oder später in einen Verständigungsfrieden münden müssen. Hieraus folgt aber natürlich für mich der Schluß, daß die weiteren Opfer und die der ganzen Menschheit auferlegten Leiden zwecklos sind und daß es im Interesse der ganzen Menschheit notwendig ist, baldmöglichst zu diesem Verständigungsfrieden zu gelangen. Wir haben gemeinsam mit unseren treuen Bundesgenossen gefochten, und wir werden gemeinsam mit ihnen Frieden schließen. Wir werden den gemeinsamen Kampf mit ihnen bis zum äußersten weiterführen, wenn auf gegnerischer Seite Wille oder Verständigung für diesen Standpunkt nicht aufzubringen sind. Ich wünsche, daß es der Welt gelingen möge, nach Friedensschluß Mittel zu finden, welche dauernd die Wiederkehr eines solchen entsetzlichen Krieges verhüten. Ein jeder moralisch denkende Mann hat die Pflicht, mit dem besten Willen an dieses gigantische Werk heranzugehen, und alle Staaten der Welt werden versuchen müssen, in gemeinsamer Arbeit Garantien zu schaffen, die ein so fürchterliches Unglück, wie der jetzige Weltkrieg ist, für die Zukunft unmöglich machen. Das sind die beiden Grundprinzipien, auf welchen meiner Meinung nach der Verständigungsfriede zustande kommen kann: erstens ohne Vergewaltigungen, zweitens Verhütung der Wiederkehr des Krieges.

Die interne Situation erläuternd, erklärte der Minister: Die Demokratisierung der Verfassungen ist ein Erfordernis der Zeit. In Österreich wie in Ungarn sind die Regierungen daran, das große Werk einzuleiten und verfassungsmäßig durchzuführen. Aber Österreich wie Ungarn verwahren sich gegen fremde Einmischungen von außen.

✦

Basel, 28. Juli. Der „Newyork-Herald" meldet: Senator Stone hat mit Unterstützung von 18 Senatoren im Kongreß einen wichtigen Antrag zur Friedenszielrede des deutschen Kanzlers eingebracht. Die Friedensbewegung in Amerika hat nach dem gleichen Blatte eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Die Friedenswetten stehen noch immer 3 : 5 für ein Kriegsende in diesem Jahre. Senator Stone ist der konsequenteste Kriegsgegner des amerikanischen Oberhauses.

Beschlüsse der italienischen offiziellen Sozialisten. Bern, 27. Juli. (WTB.) Der italienischen Presse zufolge, hat die Parteileitung der offiziellen Sozialisten in Florenz verschiedene Tagesordnungen beschlossen. Entgegen einem Vorschlage Turatis wurde bestimmt, daß die parlamentarische Gruppe, selbst im Interesse der Herbeiführung eines raschen Friedens, keinerlei Kompromiß mit einer der bürgerlichen Parteien, zwecks Zusammenarbeit, eingehen dürfe, sondern auf dem intransigenten Standpunkt des unbedingten Klassenkampfes beharren müsse. In einer Tagesordnung wurde ferner beschlossen, einen nationalen sozialistischen Kongreß auf den 25.—29. 9. nach Rom einzuberufen. Ohne den Pariser Kongreß der Ententesozialisten abzuwarten, beschloß die Parteileitung, sich sowohl an der kommenden Zimmerwalder Besprechung als auch an der russischen Konferenz vertreten zu lassen. Turati äußerte die Ansicht, man müsse nach Stockholm gehen im höheren Interesse des Friedens und der Internationale und dabei in Kauf nehmen, auch mit einer sozialistischen Gruppe zu verhandeln, die im Kriege einen von der internationalistischen Richtung abweichenden Standpunkt eingenommen habe. Turatis Vorschlag, sowohl hinsichtlich der Haltung der Partei im Inlande, als auch in den äußeren Beziehungen stieß bei der Parteileitung auf heftige Gegnerschaft.

Die nach Florenz eingeladenen Russen teilten drahtlich mit, daß sie infolge Zeitmangels unabkömmlich seien, und baten die italienischen Delegierten, nach Paris zu kommen. Endlich wurde durch eine Tagesordnung dem Genossen Grimm als Opfer bürgerlicher Intrigen das Vertrauen der italienischen Sozialdemokratie ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Haag, 28. Juli. (WTB.) Das Ministerium des Auswärtigen teilt dem Korrespondenzbureau folgendes mit: Die britische und die deutsche Regierung haben der niederländischen bekanntgegeben, daß sie das durch ihre Delegierten im Haag unterzeichnete Abkommen über Kriegsgefangene und bürgerliche Internierte angenommen haben. Was die Überfahrt der für die Repatriierung in Betracht kommenden Gefangenen und derjenigen, die aus England nach Holland zur Internierung gebracht werden sollen, anbetrifft, so wird noch durch Vermittelung der holländischen Regierung eine Vereinbarung angestrebt.

Die Beisetzung Bassermanns. Mannheim, 28. Juli. (WTB.) Gestern nachmittag hat im städtischen Krematorium die Feuerbestattung des Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann stattgefunden. Die Halle konnte die überaus große Trauerversammlung nicht fassen, so daß davor die Feier vollzogen wurde. Der Großherzog hatte telegraphisch seine Trauer bekundet, Großherzogin Luise hatte der Familie ihr Beileid persönlich ausgesprochen. Als Vertreter der badischen Regierung war nach dem Bericht der „Neuen Badischen Landeszeitung" der Minister Frhr. v. Bodmann, als Vertreter des Reichstagspräsidiums Dr. Kaempf und sein Direktor Geheimrat Jungheim erschienen. Die Ehrenwache hatten die Mannheimer Regimenter gestellt. Gedenkworte sprachen für das Reichstagspräsidium Dr. Kaempf, für den Zentralvorstand der nationalliberalen Partei Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, für die Nationalliberalen Badens der Abg. Geheimrat Rebmann. Ferner sprach eine große Zahl von Vertretern von Wirtschaftsverbänden und Gesellschaften sowie von Vereinen, denen der Verstorbene nahegestanden hat. — Die nationalliberale Partei der Provinz Westfalen sandte der Witwe Bassermanns folgendes Beileidstelegramm: „In tiefer Trauer beklagen wir namens der nationalliberalen Partei Westfalens den viel zu frühen Heimgang Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, an dessen Bahre wir das Lorbeerreis treuen Gedenkens und immerwährender Dankbarkeit niederlegen. Im Dienste des Vaterlandes und seines Bürgertums hat der Entschlafene seine Kräfte verzehrt, und trauernd gedenken wir in dieser Stunde, was der ideal gesinnte Mann unseren gemeinsamen Bestrebungen gewesen ist. Das Vaterland und unsere Sache haben einen schweren Schlag erlitten. Unser Dank folgt dem treuen Manne in die Ewigkeit. Ihnen aber, hochverehrte gnädige Frau, drücken wir das tiefempfundene Beileid der westfälischen Parteifreunde aus, sind u. durchdrungen von dem festen Glauben, daß das, was der Heimgegangene gewirkt, reiche Frucht tragen wird für Volk und Vaterland. Haarmann, Vorsitzender; Zabel, Generalsekretär."

Reichskanzler Dr. Michaelis in München. München, 29. Juli. (WTB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Reichskanzler Dr. Michaelis ist heute abend in München eingetroffen. Er wurde am Hauptbahnhof empfangen von dem preußischen Gesandten v. Treutler mit dem Attachee der Gesandtschaft Baron Goldschmidt und vom Legationsrat Frhrn. von Stengel vom Ministerium des Äußern. Der Reichskanzler begab sich vom Bahnhof nach dem Regina-Palast-Hotel, wo er Quartier nimmt. Abends folgt der Reichskanzler einer Einladung des preußischen Gesandten zum Abendessen.

‡ **Der Andrang zum Oberlehrerinnenberuf.** Die Überfüllung des Oberlehrerinnenberufs macht trotz aller Mahnungen weitere Fortschritte. Nach den Feststellungen waren in Preußen 89 an öffentlichen Lehranstalten angestellte Oberlehrerinnen, 57 an Privatschulen angestellte, ferner mehr als 70 anstellungsfähige Kandidatinnen und Hilfslehrerinnen und mehr als 80 in der pädagogischen Ausbildung befindliche Kandidatinnen vorhanden. Aus diesem Überangebot ergibt sich, daß für Oberlehrerinnen die Aussichten auf Anstellung sehr ungünstige sind und daß auch durch die Abgänge an Lehrkräften infolge des Krieges keine Besserung zu erwarten ist.

Die Kaiserin an die weibliche Heimarmee.

Berlin, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Chef des Kriegsamtes, Exzellenz Groener, folgendes Schreiben gerichtet:

„Mit größter Bewunderung und Anteilnahme habe Ich in den kriegswirtschaftlichen Betrieben ungezählte Tausende von Frauen und Mädchen in schwerer, aufopferungsvoller Arbeit gesehen; um so schwerer, als viele den Tag über und sogar des Nachts ihre Familien im Stiche lassen und ihre Kinder fremder Obhut anvertrauen müssen.

Es liegt Mir ganz besonders am Herzen, daß kein Mittel unversucht bleibt, um unsere weibliche Heimarmee in ihrer schweren Arbeit und Sorge zu entlasten, denn nur so kann die körperliche und seelische Arbeitskraft und -Freudigkeit unter den Frauen erhalten bleiben.

Ich habe mit Befriedigung Kenntnis genommen von den bisherigen Arbeiten und Erfolgen des Meinem Protektorate anvertrauten „Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege", der seinerzeit zur Mitarbeit an den Aufgaben des Kriegsamtes berufen wurde, um durch ihn die vielseitigen und langjährigen Erfahrungen der Frauenorganisationen, besonders auf allen Gebieten der sozialen Fürsorge, im Dienste des Vaterlandes nutzbar zu machen.

Ich gebe Mich auf das Bestimmteste der Erwartung hin, daß die sämtlichen angeschlossenen Organisationen auch in Zukunft unter Zurückstellung von Sonderinteressen alles daran setzen werden, um die Maßnahmen der Kriegsamtsstellen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Frauen und Kinder mit allen Kräften zu fördern.

Die Organisationen allein werden jedoch nicht imstande sein, die hierfür notwendigen Arbeiten in genügendem Umfange zu unterstützen, besonders nicht der Schwierigkeiten Herr zu werden, die bei der Beschaffung von Lebensmitteln, Bezugscheinen aller Art, Abhebung von Kriegsunterstützungen und ähnlichem, die Frau neben ihrer kriegswirtschaftlichen Arbeit schwer belasten.

Tausende, die jetzt fern von ihrer Heimat arbeiten müssen, finden nur notdürftigste Unterkunft, in der sie nicht selten gesundheitlichen und sittlichen Gefahren ausgesetzt sind; andere haben täglich auf dem stundenlangen Wege zur Arbeit unter den großen Unzuträglichkeiten unzulänglicher Beförderung zu leiden.

Als Protektorin des „Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege" lege Ich hohen Wert darauf, daß die Bestrebungen Eurer Exzellenz, alle überflüssigen Lasten für die arbeitenden Frauen auch auf diesen Gebieten zu vermeiden, in jeder Weise unterstützt werden.

Eure Exzellenz werden Mittel und Wege finden, um in Gemeinschaft mit den beteiligten Lieferungsverbänden den Ausgabeort und die Ausgabezeiten für Lebensmittel, Lebensmittelkarten und Bezugscheine, für Kriegsunterstützung usw. unter Anpassung an die Arbeitszeiten der Frauen, besonders auch mit Rücksicht auf die Nachtschicht, so regeln zu lassen, daß die Zeit und Kraft der Frauen geschont wird.

Ebenso werden die zur Linderung der Kriegsnöte unermüdlich tätigen Kreis- und Gemeindebehörden sicherlich den segensreichen Bestrebungen des Kriegsamtes, die Wohnungs- und Transport-Verhältnisse der arbeitenden Frauen in jeder Weise zu fördern, ihre volle Unterstützung zuteil werden lassen, und z. B. gern dazu beitragen, daß durch Belieferung der Firmen mit rationierten Lebensmitteln den Frauen der Einkauf auf der Arbeitsstätte ermöglicht wird.

Ihnen werden sich die deutschen Unternehmer zugesellen, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der in ihrem Werken tätigen Frauen zu erleichtern, sie körperlich und seelisch widerstandsfähig zu erhalten.

Von ausschlaggebender Bedeutung sind hierfür die von Eurer Exzellenz empfohlenen Mittel: Einstellung von Fabrikpflegerinnen, Schaffung einwandfreier Wohngelegenheiten, guter Speise- und Aufenthaltsräume, Anbringung von Hebe- und Transportvorrichtungen usw. Insbesondere erhoffe ich auch eine verständnisvolle und tatkräftige Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge.

Ich vertraue fest darauf, daß die deutschen Unternehmer, die in so genialer Anpassungsfähigkeit und unermüdlichem Fleiße ihre Werke den kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen dienstbar gemacht haben, ihre ganz besondere Sorge dem Gedanken zuwenden werden, daß über diese ernste Zeit hinaus unserem Vaterlande ein gesundes und starkes Frauengeschlecht und eine zukunftsfrohe Jugend erhalten bleiben muß."

Aus aller Welt.

Brüssel, 28. Juli. (WTB.) Die Vertreter der osmanischen Presse sind heute vormittag mit ihren Begleitern zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier angekommen.

Le Havre, 28. Juli. (WTB.) Der belgische Minister des Äußern, Baron Beyens, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung gebeten. — Beyens war vor dem Kriege lange Jahre belgischer Gesandter in Berlin. Seine Geheimberichte an das belgische Auswärtige Amt, die nach der Besetzung Brüssels in unsere Hände gefallen und in Faksimiledruck auch dem neutralen Auslande zugänglich gemacht worden sind, beweisen aufs unwiderleglichste die seit 1903 von Eduard VII. und Delcassé mit ihren französischen, englischen und russischen Spießgesellen gegen uns betriebene Einkreisungspolitik, die von vornherein auf den Krieg und die Vernichtung Deutschlands hinsteuerte und die, unter geschickter Ausnutzung der Hauptursachen (Revanchegelüste Frankreichs seit dem Frankfurter Frieden, gekränkter Ehrgeiz Rußlands seit dem Berliner Kongreß, wirtschaftlicher Neid Englands, seit es von Deutschland in Industrie und Welthandel geschlagen war) zum Hauptmittel wurde, den Krieg in seinem jetzigen Umfange gegen uns ins Werk zu setzen. Beyens Berichte sind ihrem Verfasser, nachdem er als belgischer Minister die Sache des Raubverbandes England-Frankreich-Rußland und ihrer Mitläufer vertreten mußte, so unbequem geworden, daß er sogar öffentlich wiederholt das gerade Gegenteil dessen behauptet hat, was in seinen von irgendwelcher Vorliebe für Deutschland gänzlich unbeeinflußten Berichten zu lesen steht. Vielleicht hängt das Unhaltbare dieses Widerspruchs mit seinem jetzigen Rücktritt aus diplomatischen „Gesundheitsrücksichten" zusammen.

Bern, 28. Juli. (WTB.) Der Bundesrat genehmigte das aus Gesundheits- und Familienrücksichten eingereichte Rücktrittsgesuch des schweizerischen Gesandten in Paris, Ministers Charles Lardy, auf Ende September. Alphonse Dunant aus Genf, bevollmächtigter Minister in der Chefabteilung für Auswärtiges, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Eidgenossenschaft in Paris ernannt. Die französische Regierung erteilte ihr Agrement zur Ernennung.

Bern, 28. Juli. (WTB.) Zwecks Kohlenersparnis beschloß der Bundesrat heute, den Fahrplan der schweizerischen Eisenbahn am 15. Oktober weiterhin einzuschränken und Maßnahmen zwecks Einschränkung ihrer Benutzung zu erlassen.

Aus der Stadt.

Münster, 30. Juli.

○ **Heftige Gewitter** lösten am Sonntag nachmittag die schwüle Hitze ab, die schon in den Vormittagsstunden einen hohen Grad erreichte. Den hier und da im Westen auftauchenden dunklen Wolken legte man keine besondere Bedeutung bei, da sie sich schnell zerstreuten. Gegen 5 Uhr jedoch zeigten sie sich in größerem Umfange. Ein starker Sturm setzte plötzlich ein und trieb sie in so großen Massen heran, daß sich der Himmel abendlich verdunkelte. In wenigen Minuten waren die Gewitter über der Stadt. Bei wolkenbruchartigem Regen, der mit Hagel stark untermischt war, folgte Blitz auf Blitz, der, soweit uns bekannt ist, glücklicherweise in keinem Falle zündete. Das Unwetter, insbesondere der Hagelschlag, hielt nur kurze Zeit an, sodaß erwähnenswerter Schaden nicht entstanden sein dürfte. Immerhin ist durch den Sturm und den peitschenden Regen eine Menge unreifen Obstes abgeschlagen worden. In ihrem weiteren Verlaufe brachten die Gewitter sachten, erquickenden Regen. — Die Feuerwache wurde während des Gewitters zum Neuplatz gerufen, doch handelte es sich nicht um einen Brand, sondern nur um eine Verkehrsstörung im Betriebe der Straßenbahn. Der Sturm hatte nämlich von einem Baum des Neuplatzes einen großen Ast gerissen, und ihn auf die Stromleitung der Straßenbahn gelegt, so daß deren Betrieb gestört wurde. Auch am Ludgeriplatz gegenüber der Sternapotheke wurde ein starker Ast abgerissen. Daß das Gewitter im Westen, woher es kam, Verheerungen angerichtet hat, ist daraus zu schließen, daß die Telephonverbindungen nach dem Industriegebiet und Rhein gestört sind. In Havixbeck wurde von dem Sturm der Güterschuppen in Trümmer gelegt, Balken und Mauerreste wurden eine ganze Strecke weit geschleudert. Auch das Dach des Personenbahnhofs hat arg gelitten.

Vom Standesamt. Sterbefälle: Juli 26. Witwe Anna Ammann geb. Künkel 60 J. — Ackerer Heinrich Surmann 52 J. — Ober-Zollsekretär a. D. Albert Mayer 53 J. — 27. Maurerpolier Anton Ventker 61 J. — Barmherzige Schwester Giswalda, geb. Elisabeth Klotz, 31 J. — Berufslose Gertrud Norenkemper 39 J. — Krankenschwester Gordia, geb. Anna Bartmann, 48 J. — 28. Witwe Maria Beyer geb. Krüskemper 61 J. — Kriminal-Polizei-Kommissar Hermann Hartung 60 J. — Landwirt Christoph Busche 34 J.

✦

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre erhalten für die Folgezeit außer Vollmilch folgende Lebensmittelzulagen:

1. Zucker neben der allgemeinen zur Ausgabe gelangenden Monatkopfmenge monatlich die an 1000 Gr. fehlende Menge.

2. Haferflocken 125 Gr. für die Woche. Die bislang ausgegebenen Bezugsscheine über eine höhere Menge werden auf 125 Gr. herabgesetzt.

3. Weizenmehl nach alter Ausmahlung oder nach Wahl aus diesem Mehl hergestellte Zwiebäcke. Wochenmenge 200 Gr. gegen Brotmarken über 300 Gr.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt im Milchbureau (Centralhof, Eingang Rothenburg 5/6) und zwar am Montag für die Buchstaben A, E, G, L und S. Die Ausgabezeiten für die übrigen Buchstaben werden noch bekanntgegeben. Brotkarte und, soweit vorhanden, Haferflockenschein mitbringen.

Auch von Kranken, denen Zwiebäcke oder Weizenmehl bewilligt sind, sind fürderhin für je 125 Gr. Zwiebäcke oder Weizenmehl Brotmarken über 150 Gr. abzugeben.

Aus den Provinzen.

○ **Aus dem Amte Mauritz**, 29. Juli. (Eine Einbrecherbande) trieb in den letzten Nächten in Sudmühle und Handorf ihr Unwesen. So wurde in der Nacht zum Samstag dem Mühlenbesitzer Hovestadt ein Treibriemen im Werte von 1800 Mark gestohlen. In der gleichen Nacht drangen Diebe in das Haus des Gutsbesitzers Buschhoff ein und stahlen eine Anzahl Anzüge. Die Nacht zum Sonntag wiederum benutzten Einbrecher zu einem „Besuch" des Gutsbesitzers Bracht bei Pleistermühle. Gegen 2 Uhr erwachte der Besitzer durch ein Geräusch in der Küche. Er stand auf, bewaffnete sich mit einem Gewehr und forschte nach der Ursache der nächtlichen Störung. In der Küche sah er zwei Einbrecher, die sich verschiedene Gegenstände zur Mitnahme bereit gelegt hatten. Er rief die beiden an, worauf diese eine drohende Haltung annahmen, so daß es der Besitzer für gut befand, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er schoß in ganz kurzer Entfernung auf den ersten, der ihm entgegentrat und traf ihn am Kopf. Durch den Umstand, daß der Einbrecher im letzten Augenblick die Hand schützend an den Kopf legte, wurde hauptsächlich die Hand getroffen, während das Gesicht weniger verletzt wurde. Der Getroffene wurde wehrlos gemacht und zum Clemenshospital in Münster gebracht. Der zweite Einbrecher hatte bei der Abgabe des Schusses die Flucht ergriffen, konnte aber eingeholt und der Polizei übergeben werden. Inzwischen ist dem verletzten Einbrecher im Krankenhause die Hand abgenommen worden. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß es sich um einen Deserteur handelt, der sich bereits seit fünf Tagen auf der Flucht befand. Er gab an, daß sie in der Nacht vorher in der Nähe der Station Handorf bei einem Landwirt etwa zehn Anzüge gestohlen hätten, um die Flucht in Zivilkleidern fortsetzen zu können. Unter der Zivilkleidung hatte er sein Seitengewehr umgeschnallt. Man vermutet, daß außer den beiden festgenommenen Einbrechern noch drei weitere zu dem Komplott gehören, das in den letzten Nächten die hiesige Gegend unsicher machte. Die Untersuchung wird wohl näheres ergeben, ob die Diebstähle der vorhergehenden Nacht auch auf das Konto dieser Gesellschaft zu setzen sind. Die ländlichen Bewohner empfinden es als eine Befreiung, daß es gelungen ist, in diesem Falle die Diebe unschädlich zu machen, da sie unter Einbruchsdiebstählen in letzter Zeit schwer zu leiden haben.

✧ **Aus den Baumbergen**, 29. Juli. (Das Unwetter,) das heute nachmittag über das Gebiet der Baumberge hinwegzog, zählt zu schwersten, die in den letzten Jahren hier beobachtet sind. Es war eine furchtbare Stunde, die die zahlreichen Ausflügler, von denen viele auf freiem Felde oder im Walde von dem Unwetter überrascht wurden, hier verlebten. Glücklich die, denen es noch gelungen war, sich vor der heranbrausenden Windsbraut unter ein schützendes Dach zu retten. Von dem Moment an, wo man die Gewißheit hatte, daß es geboten war, sich in Sicherheit zu bringen, bis zur Entladung des Gewitters vergingen kaum 10—15 Minuten. In die graufahle Luft huschten die letzten stechenden Sonnenstrahlen und erzeugten namentlich in dem Buchenhochwald bei Leopolds eine Gewitterstimmung, wie sie schauerlich-schöner nicht gedacht werden kann. Dann ein paar zuckende Blitze und polternde Donnerschläge — und der Hexentanz in den Lüften begann. Zwar waren schon vereinzelte Regentropfen gefallen, aber das war nur das Vorspiel zu dem Wassersegen — vielmehr Wasserunsegen, der sich dann vom Himmel herab ergoß. Und dabei fauchte ein Sturm durch die Lüfte, daß die vom Regen schweren Bäume sich fast bis auf die Erde bogen. Fast eine viertel Stunde lang tobte das Unwetter in dieser Stärke, dann wurde die Luft heller und der Regen geringer, gerade noch früh genug, um den vom Wetter überraschten Personen den Weg zu den Bahnhöfen Havixbeck und Tilbeck freizugeben. Zwar war es ein Rückweg, wie ihn die im Vertrauen auf des Wetters Gunst hinausgepilgerten Personen nicht erwartet hatten. Die leichten Sommerschühchen der Damen versanken oft bis zum Rande in dem aufgeweichten Boden, und über den Unterschied zwischen Kriegsware und Friedensware gerade beim Schuhwerk wird mancher am Abend erfahrungsreiche, durch Beweisstücke demonstrierte Vorträge haben halten können. Die Reisenden, die sich dem Bahnhof Havixbeck näherten, waren nicht wenig erstaunt, dort ein arges Bild der Zerstörung zu finden: Der Güterbahnhof war vom Sturm umgelegt und das Dach des Personenbahnhofs so bedenklich mitgenommen, daß allzu ängstliche Gemüter schon vorzogen, draußen zu bleiben, als sich der Gefahr des Verschüttetwerdens auszusetzen. Ein Beweis für die Stärke des Sturmgeheuls ist es, daß die im Wartesaal weilenden Personen von der Zertrümmerung des Güterschuppens nichts gemerkt haben. Zum Glück sind Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Ohne Zweifel haben auch die Feldfrüchte Schaden gelitten, namentlich der schnittreife Weizen, der glatt am Boden lag, und die Obstbäume, die ihrer in diesem Jahre so wie so nicht üppigen Tracht vorzeitig beraubt wurden. Mancher Zentner Fallobst dürfte gesammelt werden können, und wenn die Obstbaumbesitzer sich schnell entschließen, das heruntergeschlagene Obst zur Marmeladenbereitung der Stadt zuzuführen, sofern sie es nicht selbst für diesen Zweck gebrauchen, so ist dieser Schaden noch zu mildern. Gegen 6¼ Uhr zog noch ein kurzes Nachgewitter auf, aber dann beruhigten sich die aufgeregten Elemente wieder. — Zu den von dem Gewitter überraschten Personen gehörten auch die Teilnehmer an der Generalversammlung des Baumbergevereins, die um 3 Uhr bei Gerdes stattgefunden hatte. Die Tagesordnung erledigte sich glatt. Es gab nicht viel zu berichten und zu beraten; aber dem Statut war Genüge geschehen und der durch Wiederwahl auf den Boden des Statuts gestellte Vorstand sieht als Hauptaufgabe des neuen Jahres die Regelung des Turmvertrages vor sich. Der Longinusturm ist nämlich vom 1. August ab dem Verein von der Militärverwaltung wieder freigegeben. Durch kleinere Ausflüge soll auch im neuen Jahr das Vereinsleben unter Vereinsinteresse wachgehalten werden. Auch die Erneuerung und Ergänzung der leider immer noch Frevlerhänden zum Opfer fallenden Wegebezeichnungen bildet eine Sorge des Vorstandes.

✦

Kriegs-Auszeichnungen.

Es wurde verliehen:

Das Eiserne Kreuz erster Klasse: ✱ Schücking, Lothar, Engelbert, Hauptmann in einem Infanterie-Regiment im Osten, aus Münster. ✱ Tigges, Willy, Unteroffizier, Sohn des Kaufmanns W. Tigges, zu Greven. ✱ Dr. Rudolf Kipp, Oberarzt im 13. Infanterie-Regiment, aus Raesfeld, als erster Raesfelder.

Das Eiserne Kreuz: ✱ Middeldorf, Arnold, Unteroffizier, unter Beförderung zum Vizefeldwebel. ✱ Schulte, Hermann, Unteroffizier und Offizieraspirant bei einer Masch.-Gew.-Komp.; Sohn der Wwe. Stadtsekretär B. Schulte. ✱ Heinrichs, Josef, Unteroffizier, Bauführer bei Firma Büscher u. Sohn. ✱ Nickel, F., Unteroffizier; Sohn des Rechnungsrates Nickel; ✱ Meyer, Gefreiter, beide im Inf.-Regt. 13. ✱ Langheinrich, Gefreiter in einem preuß. Landw.-Inf.-Regt., der im vorigen Jahre mit dem Bremer Hanseatenkreuz ausgezeichnet wurde. ✱ Wechelmann, Christoph, Gefreiter in einem Pionier-Regt. ✱ Zellermann, Karl, Schütze in der Masch.-Gew.-Komp. eines Inf.-Regts.; Sohn des Tischlermeisters Ferd. Zellermann. ✱ Winter, Clemens, Kanonier. ✱ Behner, Bernhard, Reservist. ✱ Laumann, Ferdinand, Musketier im Inf.-Regt. 13; Sohn des Schuhmachers Franz Hermansky, zu Münster. ✱ Afhüppe, Albert, Gefreiter in einem Res.-Inf.-Regt.; Sohn der Wwe. Afhüppe gnt. Schwarz, in Gelmer. ✱ Plogge-Wannigmann, Wilhelm, Unteroff. d. Res., aus Rienberge. ✱ Berkemeier, Bernard, Fahrer in einem Feldart.-Regt.; ✱ Schniedenharn, Bernard, Wehrmann in einem Inf.-Regt., zurzeit verwundet in einem Lazarett, beide aus Saerbeck. ✱ Eggenstein, Carl; Sohn des Schmiedemeisters H. Eggenstein, zu Drensteinfurt. ✱ Evers, Th., Unteroffizier, aus Beelen. ✱ Stegemann, Franz, Gefreiter im Kür.-Regt. 4, der vierte Sohn der Witwe Gutsbesitzers Stegemann zu Borghorst-Wilmsberg, der diese Auszeichnung erhalten hat. ✱ Moldrings, Willi, Musketier, aus Coesfeld. ✱ Kurz, Balthasar, Laienbruder aus der Benediktiner-Abtei St. Joseph in Gerleve. ✱ Schlüter, Theodor, kriegsfreiwilliger Jäger. ✱ Stake, Wilhelm, Gefreiter in einem Garde-Regt., Lehrer in Ibbenbüren. ✱ Gronheid, Franz, Lehrer. ✱ Brockmann, Heinrich, Musketier; Sohn des Oberbahnassistenten a. D. H. Brockmann aus Haltern. ✱ Schwarz, Max, Landwehrmann aus Raesfeld. ✱ Niehaus, Gerhard, Landsturmmann; ✱ Ohmann, B., Landsturmmann, beide aus Schüttorf.

Das bayerische Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit Krone und Schwertern: ✱ Rassenberg, Franz, Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant im bayerischen Res.-Inf.-Regt.

Das Schaumburg-Lippische Verdienstkreuz: ✱ Hintze, Friedrich, Waffenmeister aus Münster, nachdem er sich 1916 in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb.

Die Rote Kreuz-Medaille: ✱ Gordian, Franziskanerbruder, langjähriger Pförtner im Franziskanerkloster zu Münster.

Aus dem Bereiche der Königlichen Eisenbahndirektion Münster erhielten:

Das Eiserne Kreuz erster Klasse: ✱ Röseler, Wilhelm, Eisenbahngehilfe in Haltern. ✱ Zurborg, Josef, Aushilfswagenmeister in Emden.

Das Eiserne Kreuz: ✱ Rack, Franz, Diplomingenieur. ✱ Mück, Hermann, technischer Bureaugehilfe; ✱ Bredekamp, Heinrich, Güterbodenarbeiter; ✱ Staggemeier, Bernard, Güterbodenarbeiter in Münster; ✱ Bauland, Hubert, Aushilfsweichensteller in Darfeld; ✱ Pohlmann, Wilhelm, Bahnunterhaltungsarbeiter in Bösensell; ✱ Potthoff, Wilhelm, Hilfsschaffner in Coesfeld; ✱ Schlautkötter, Bernard, Aushilfsweichensteller in Westbevern; ✱ Urban, Ladislaus, Unterassistent in Hiltrup.

Sport.

♂ **Rennen zu Grunewald**, 29. April. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen. 7200 Mk. 1. Friedheims Depesche (Kaiser), 2. Darmstadtia, 3. Balkan. Tot. 15, Pl. 10, 11. Ferner lief Banco.

2. Rennen. 6000 Mk., 1. v. Oppenheims Arabis (O. Schmidt), 2. Falkenburg, 3. Adjutant. Tot. 41, Pl. 13, 14, 12. Ferner liefen Leutnant, Maas, Grenze (früher Grenzwacht II), Elector, Rossieny, Gavotte.

3. Rennen. 20 000 Mk., 1. Suckows Chamisso (Bleuler), 2. Felstrud, 3. Inder. Tot. 58, Pl. 20, 21, 16. Ferner liefen Fedi, Seraphis, Tiptop, Rheingau, Mephisto, Sternlauf, Agamemnon, Walone.

4. Rennen. 11 000 Mk., 1. Neumanns Malta II (Zimmermann), 2. Baccarat II, 3. Mischief. Tot. 100, Pl. 17, 12, 14. Ferner liefen Malefiz, Sturmbraut, Rustic, Prost, Orsova, Lüttich II, Judith.

5. Rennen. 13 500 Mk. 1. Graditz' Domserrin (Rastenberger), 2. Wirbel, 3. Totes Rennen zwischen Mentor II und Siegesgöttin. Tot. 88, Pl. 28, 39, 11, 9. Ferner liefen Patrone II, Staffel, Pristina, Hanna, Aar.

6. Rennen. 7200 Mk., 1. v. Oertzens Ares (Jentzsch), 2. Sternhagel, 3. Irrfahrt. Tot. 24, Pl. 12, 20, 12. Ferner liefen Shamfire, Minister, Phantast, Donna Diana.

7. Rennen. 7200 Mk., 1. Korus Schanze (Ludwig), 2. Melianz, 3. Koroby. Tot. 59, Pl. 28, 39, 79. Ferner liefen Masuren, Erich, Bennewar, Thekla, Unschuld, Dirigent, Prinz Fox, Russalka II, Landwehr, Seebrügge, Sperrfeuer.

8. Rennen. 13 500 Mk. 1. Naumanns Griseldis (Olejnik), 2. Roli Poli, 3. San Martino. Tot. 287, Pl. 38, 16, 19. Ferner liefen Fasching, Salas y Gomez, Martin, Man to, Freiburg, Anemone, Haisuru.

♂ **Die Rennergebnisse von Neuß** konnten wir wegen der gestörten Telephonverbindungen nicht erhalten.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag abend 6 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Ventker

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, im 62. Lebensjahre.

Münster, Posen, Saerbeck, Wolbeck, 29. Juli 1917.

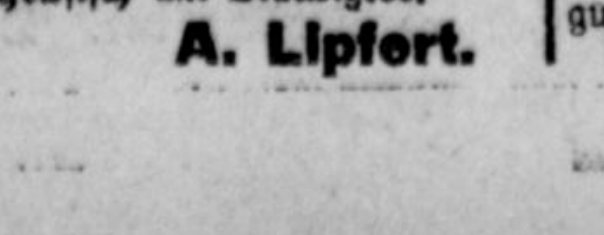
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Juli 1917, morgens 8 Uhr vom Sterbehause Augustastraße 10 aus, gleich darauf das Seelenamt.



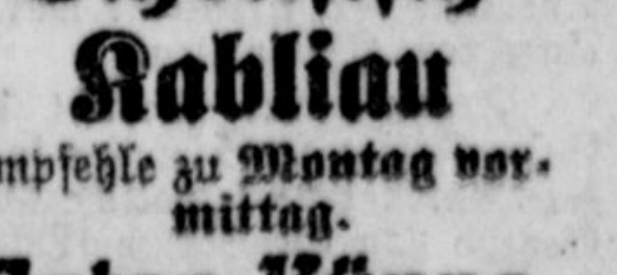
Montag morgen von 8 Uhr an und Dienstag vormittag von 11 Uhr an verkaufe auf dem Syndikatsplatz und am Kiepenkerl lebendfrischen Schellfisch und Seehecht.

Fischhandlung **Paltz.**



Verkaufe von Montag morgen 8 Uhr bis Mittag lebendfrischen Schellfisch am Mauritztor.

A. Lipfort.



Schellfisch Kabliau

empfehle zu **Montag vormittag.**

Anton Künne.

Am 28. Juli **Portemonnaie mit Geld verloren**, Bahnpostamt oder Hauptbahnhof. Gegen gute Belohnung abzugeben. Nachzufr. in der Geschäftsst.